Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen außer Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pf. (für Familiennachrichten 2c.) bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

(D. R.-P.)
Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2090.)

Modernste Wiener
Corsets
aus dem berühmten **Mieder-Atelier „Palerma" in Wien**
Heinrich Plaul,
Hoflieferant
Wallstr. 25.

Zacherlin
Diese staunenswerth wirkende Insekten-Vertilgungs-Spezialität ist in Flaschen überall zu haben, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

WEIN-Handlung -Stuben ←
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath,
Wallstr. 8.

„Perfectio", Dr. med. Wolfermann's Patent-Bruchband, unerreicht an Sitz u. Wirkung u. ein Segen für jeden Bruchleidenden. Alleinverkauf bei **M. H. Wendschuch sen., Marienstr. 22b.**

Nr. 214. Spiegel: Reden des preußischen Landwirthschaftsministers. Hofnachrichten. Hochwassernachrichten. Militär-Kommandos zur Hilfeleistung. Vogelwiese. Lotterie. „Dekorirt", Internationale Kunstausstellung. | Muthmaßliche Witterung: Wie gestern. | **Mittwoch, 4. August 1897.**

Politisches.

Die Politik der Sammlung, die der Vicepräsident des preußischen Ministeriums angekündigt hat, scheint allen seinen Kollegen noch nicht so weit in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, daß sie jetzt zunächst vor Allem bestrebt sind, diejenigen Momente, die die Herbeiführung einer versöhnlichen, auf ein ersprießliches Zusammenwirken gerichteten Stimmung unter den staatserhaltenden Parteien beeinträchtigen können, außer Acht zu lassen und für den Ausgleich der abweichenden Meinungen und Interessen zu sorgen. Die Reden, die der preußische Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein bei der Jubelfeier der landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf gehalten hat, sind nicht gerade dazu angethan, im Sinne der neuesten programmatischen Auslassungen Miquel's versöhnlich zu wirken und zur Milderung der Gegensätze beizutragen. Freiherr v. Hammerstein hat zwar von Neuem versichert, daß er von der Bedeutung der Landwirthschaft für das Staatsleben durchdrungen ist und daß ihm die landwirthschaftlichen Interessen an's Herz gewachsen sind. Wenn er z. B. erklärt, es sei eine schlechte Regierung, die es nicht begriffe, daß vor Allem die Landwirthschaft die Stütze des Staates sei, so wird ihm gewiß Jeder bedingungslos zustimmen, der für die Erhaltung der bestehenden Ordnung eintritt; und nicht minder beifällig wird man den Satz begrüßen können: „Was würde aus unserem preußischen Staate werden, wenn nicht aus den Kreisen der Landwirthe Wehrkräfte, wenn nicht aus den Reihen der Grundbesitzer treue Beamte erwüchsen, wie es seit Jahrhunderten der Fall gewesen ist?" Wären die Festansprachen des preußischen Landwirthschaftsministers nicht über den Rahmen solcher allgemeinen Ausführungen hinausgegangen, die nicht neu sind, aber dafür den Vorzug haben, auf keiner Seite ernsten Widerspruch zu erwecken, so hätten sie sicherlich nicht das unerquickliche Aufsehen erregt, das die Worte des Ministers zur Folge gehabt haben. Herr v. Hammerstein hat es sich jedoch leider nicht versagen können, anfechtbare theoretische Sätze über Selbsthilfe und Staatshilfe aufzustellen, von denen er sich von vornherein sagen mußte, daß sie gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke geeignet sind, unliebsame Gegenäußerungen herauszufordern und Anlaß zu Mißverständnissen und Verstimmungen zu geben.

Der Direktor der Poppelsdorfer Akademie Dr. Freiherr v. d. Goltz hatte sich für verpflichtet gehalten, den Landwirthschaftsminister als den Mann zu feiern, der weiß, was der Staat zu leisten hat, der aber auch weiß, wo die Leistung des Staates ein Ende zu nehmen hat. Der Gefeierte hielt es für angemessen, diese Lobeserhebung seinerseits dadurch zu bekräftigen, daß er feste Grenzlinien zwischen Selbsthilfe und Staatshilfe zu ziehen suchte. „Man muß es zurückweisen," bemerkte er, „wenn man gesagt hat, der Staat muß allein den Landwirth in kritischen Zeiten über Bord halten. Der Landwirth, der nicht versteht, sich zu helfen, verdient nicht Landwirth zu sein und nicht Deutscher; denn jeder Deutsche darf erst dann, wenn seine Kräfte erschöpft sind, an Hilfe appelliren. So liegt die Sache: Erst sollen, und wie ich weiß, wollen die Landwirthe sich selbst helfen. Erst wo ihre Kraft aufhört, da kommt die Hilfe des Staates." Herr v. Hammerstein hätte besser gethan, solche Behauptungen zu unterlassen, da die Meinungen über ihre Berechtigung weit auseinander gehen und sie überdies im gegebenen Falle niemals als Richtschnur für die Beantwortung der Frage dienen können, ob und inwieweit die Staatshilfe an die Stelle der Selbsthilfe zu treten oder diese zu ergänzen habe. Wenn die Staatshilfe für einen deutschen Landwirth grundsätzlich nur dann in Anspruch genommen werden soll, wenn die Kräfte der Selbsthilfe erschöpft sind, so wird sie in der Regel wohl zu spät kommen. Ist die Landwirthschaft thatsächlich zu Grunde gerichtet, so wird auch alle Staatshilfe nichts mehr nützen. Die Schärfe, mit der der preußische Landwirthschaftsminister Jedem, der nicht versteht, sich zu helfen, das Prädikat Landwirth und Deutscher abspricht, ist um so weniger am Platze, als unsere deutschen Landwirthe im Allgemeinen den Vorwurf, daß sie sich nicht selbst helfen wollen und können und Alles nur von der Staatshilfe erwarten, gar nicht verdienen; sie haben vielmehr durch die That bewiesen, was sie auf dem Wege der Selbsthilfe zu leisten vermögen. Allein gerade für den Landwirth, bemerkt mit Recht der „Reichsbote", ist die Selbsthilfe schwerer wie für jeden anderen Beruf, weil er mehr wie andere von Mächten und Kräften abhängig ist, die zu ändern von vornherein unmöglich ist. Was kann der Landwirth machen, wenn der internationale Handel ihm die übermächtige Konkurrenz des viel billiger produzirenden Auslandes auf den Hals führt? Hier kann der Staat nur helfen, indem er den Landwirth durch Zölle vor der preisdrückenden Konkurrenz durch den Auslandhandel schützt. Mit diesem Schutz darf der Staat nicht warten, bis die Landwirthschaft nicht mehr weiter kann und mit ihren Kräften zu Ende ist, sondern er muß ihr rechtzeitig unter die Arme greifen. Man wird es dem Organ des Bundes der Landwirthe nicht verargen können, wenn es gegenüber den Hammerstein'schen Theorien schreibt: „Alle die Aermsten, die jetzt unter der Noth der Zeit zusammenbrechen, weil das unnützerweise eingeführte fremde Getreide das heimische unverkäuflich macht, verdienen nach der Meinung des preußischen Landwirthschaftsministers nicht Landwirthe zu heißen. Das ist ein kühnes und seltsames Wort! Auch die Anschauung, daß der Staat erst helfen könne, wenn die Selbsthilfe erschöpft sei, ist im Munde eines Ministers seltsam. Staatshilfe und Selbsthilfe müssen nebeneinander gehen. . . . Wer jetzt die Landwirthe auf die Selbsthilfe allein hinweist, der verweist sie auf einen Holzweg."

Man darf wohl annehmen, daß Herr v. Hammerstein nicht die Absicht gehabt hat, dem Bestreben der Miquel'schen Regierung, eine Politik der Sammlung zu führen und die bestehenden Gegensätze auszugleichen, direkt entgegenzuwirken; aber thatsächlich wirken seine Festansprachen nicht in der Richtung dieser Parole Miquel's. Gleichsam das Echo der Hammerstein'schen Auslassungen bildet die Rede, die Herr v. Rottenburg bei der Poppelsdorfer Jubelfeier von Stapel gelassen hat. Dieser Herr ist als Vorsitzender der Arbeiterschutzkommission der Urheber jener verfehlten Sozialpolitik gewesen, die in der bekannten Bäckereiverordnung ihre seltsamste Blüthe getrieben hat. Er wurde kaltgestellt, indem man ihn zum Kurator der Bonner Universität ernannte. Aber auch als solcher fühlt er sich noch berufen, Unheil zu stiften. Nach seiner Ansicht ist das Fazit der Poppelsdorfer Festrede der Gedanke, daß die Landwirthschaft zu große Anforderungen an den Staat stelle. Obwohl Miquel im preußischen Abgeordnetenhause zur Durchführung der Politik der Sammlung für das Verhalten der Regierung den Grundsatz aufgestellt hatte, daß diese und deren Organe an der nicht sachlichen, gehässigen Kampfesweise, wie sie die Parteien unter einander betreiben, nicht theilnehmen sollen, hielt es Herr v. Rottenburg für angezeigt, gegen diejenigen Stände, die man die Nährstände nennt und die Miquel vorzugsweise mit einander versöhnen und zu gemeinsamer Arbeit sammeln will, den Vorwurf zu richten, daß sie selbstsüchtige Politik trieben, deren Konsequenz die Atomisirung der Gesellschaft ist. In besonders gehässiger Tonart gedachte der Herr Kurator der Bonner Universität der Landwirthschaft. „Es liegt mir sehr ferne", sagte er, „die Agrarier, nach den agitatorischen Hetzreden gewisser unreifer Leute zu beurtheilen. Aber auch die ehrenwerthesten Vertreter dieses ehrenwerthen Gewerbes trifft der Vorwurf, daß sie von dem Staate zu viel fordern, und der meines Erachtens noch schwerere Vorwurf, daß sie sich abweisend verhalten, wenn der Staat seinerseits mit Forderungen an die Landwirthschaft zu Gunsten Dritter herantritt. Alle diese Erscheinungen haben eine und dieselbe Wurzel — eine Hypertrophie des Egoismus, ein Mangel an gesellschaftlichem Gefühl." Das ist die Tonart, vor deren Annahme Miquel besonders nachdrücklich gewarnt hat, damit die Politik der Sammlung nicht unmöglich gemacht werde.

Noch charakteristischer als in der Rottenburg'schen Hetzrede spiegelt sich die Wirkung der Hammerstein'schen Ansprache in einem Artikel der „Köln. Ztg.". Dieses Blatt rühmt diese Ansprachen „als ein muthiges Wort, als eine That, die hoch gewerthet werden muß", weil sie geeignet sei, zum Kampf gegen das „ostelbische Junkerthum" anzufeuern. Ausdrücklich konstruirt das rheinische Organ der nationalliberalen Fraktion einen Gegensatz zwischen den Aeußerungen Hammerstein's und dem Programm Miquel's, und um Unfrieden zu säen, wird behauptet, der preußische Landwirthschaftsminister, der „offenbar eine andere Auffassung von den Pflichten eines Staatsmannes habe als sein finanzfroher Oberkollege", werde die kritischen Herbststürme nicht überdauern. Das würde allerdings der Fall sein, wenn thatsächlich, wie von Miquel in Aussicht gestellt worden ist, die Leitung der preußischen Politik wieder eine stramm einheitliche, zielbewußte werden soll, und wenn sich Herr v. Hammerstein in Zukunft des Gefühls seiner verantwortlichen Stellung und der vollen Uebereinstimmung mit dem programmatischen Ziele, das sich die preußische Regierung unter Miquel's Führung gesteckt hat, nicht in dem Maße bewußt bleibt, daß er reiflicher als bisher die Worte, die er spricht, abwägt und deren Wirkungen ermißt.

Quittung.

Für die Wasserbeschädigten sind in der Geschäftsstelle der „Dresdn. Nachr." bis mit 3. August eingegangen:

O. R. verlorene Wette 50 M., P. F. Revanche dafür 50 M., Kegelklub Rippen-Rauhbeine 30 M., Geborgen 12 M., Gesammtvereinigung Jäger und Schützen (für Cotta) 17 M., Frau Dr. Kühnemann 6 M., Agnes und Moritz C. 6 M., O.-B.-Insp. Köhler 3 M., H. P. 13 15 M., Köhler, Sekr., 10 M., M. Kl. (Plauen'schen Grund) 10 M., Ungenannt 20 M., Schiller 5 M., Schübe 5 M., Unbekannt 1 M., Familie Mann, Röhdenitz, 2,50 M., Taubstumme Dame 9 Hemden und 2 M., Sekretär Biehayn 20 M., Herm. Baumgarten, K. Oberrechnungsrevisor 10 M., Max Fritzsche 5 M., R. R. 20 M., Privatus Otto Kortum u. Frau 10 M., A. R. 2 M., Richard Frackmann, i. F. in Saßnitz auf Rügen 25 M., Louise 20 M., Fräulein Elsa Doyer, z. Zeit in Saßnitz auf Rügen 10 M., A. R. in Dresden 3 M., Dr. Lahmann, Weißer Hirsch b. Dresden 500 M., Unbenannt 3 M., Photograph Neußner 10 M., C. R. 5 M., Kegelklub Bunte Brüder 300 M., A. W. 20 M., M. W. 15 M., G. Adam 3 M., Carl Eglin, Max Neumuth, Josef Giesel und Richard Hoffmann 18 M., Otto Hann 5 M., Philipp Siegmund, Weingroßhandlung, Dürkheim 20 M., Paul Simon, Hotel Annenhof 20 M., Margarethe Fritzsche 5 M., Wilhelm Kinter, Postschaffner a. D. 3 M., Stammtisch Rothe Nase, Aster's Restaurant 60 M., Marie Neumann 2 M., M. K. 2 M., Kasino Grunaerstraße 50 M., E. R. Sta. 2 M., R. G. 50 M., J. Scheloske, 10 M., in Summa: 1472 M. 50 Pfg.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. August.

* St. Moritz. Die Tragödin Marie Seebach ist heute Nachmittag gestorben.

Berlin. Fürst Hohenlohe, dessen Ankunft in Berlin infolge der Ueberschwemmungen eine Verzögerung erfuhr und der den Umweg über Wien machte, begiebt sich zunächst zum Kaiser nach Kiel. — Der Kaiser empfing heute den in Kiel eingetroffenen Chef des Militärkabinets v. Hahnke an Bord der „Hohenzollern" und hatte mit diesem anläßlich der Verunglückung seines Sohnes in Norwegen eine längere Unterredung. Im Winter sollen weitere Nachforschungen nach der Leiche vorgenommen werden. — Der Kaiser hat die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Magdeburg auf Mittwoch den 25. August Mittags festgesetzt. Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 25. d. M., von Wilhelmshöhe kommend, in Magdeburg ein. — Der Vicepräsident im Staatsministerium Dr. v. Miquel hat sich wegen Wiederaufnahme seiner kurz nach Pfingsten unterbrochenen Kur nach Wiesbaden begeben, wo er heute Abend eintrifft.

Berlin. Ueber das Ergebniß der Besprechungen bei dem Oberbürgermeister Zelle wegen Bildung eines Generalkomitees für die Ueberschwemmten wird noch mitgetheilt: Es wurde beschlossen, in Berlin ein Centralkomitee zu bilden, das eine Hilfsaktion für alle von der Wassersnoth betroffenen Theile Deutschlands einleiten und sodann weiter führen soll. Sitz des Centralkomitees wird Berlin sein und hierher sollen alle die in anderen Städten gesammelten Mittel fließen und an die Bedürftigen vertheilt werden. — Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein fordert alle Diejenigen, welche sich an der Milderung der großen Noth ihrer Landsleute betheiligen wollen, auf, durch Bildung eines Komitees und Sammlung von Spenden nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. — Die „Hannover'sche Tageszeitung", welche von dem Abgeordneten Schoof inspirirt wird, versichert, als Nachfolger des Herrn v. Bennigsen in der Stellung als Oberpräsident von Hannover komme zur Zeit allein Graf Wilhelm Bismarck in Königsberg in Betracht. Fürst Hohenlohe werde bis Ende der laufenden Legislaturperiode des Reichstags und Landtags in seiner Stellung verbleiben. An seine Stelle trete dann der im 65. Lebensjahre stehende Generaloberst Graf Waldersee.

Berlin. Von angeblich kompetenter Seite erhält der agrarisch-katholische „Westphale" folgende Zuschrift: „Die neueste von Westphalen gebrachte, von der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." dementirte Nachricht betreffend den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags war zwar ungenau, aber der Kernpunkt doch nicht unrichtig. Die Sache hat sich so verhalten: Die Forderung der Russen betreffs der Annahme der russischen Tarife für die deutschen Grenzbahnen wurde deutscherseits namentlich auf Grund eines vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten erstatteten Gutachtens abgelehnt. Bei der Schlußverhandlung bestand man russischerseits trotzdem darauf und die deutschen Unterhändler acceptirten auf höhere Weisung vom Reichskanzler schließlich die Forderung. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten war man nachträglich nicht wenig erstaunt, als trotz eines ablehnenden Standpunktes die Forderung angenommen worden war.

Braunschweig. Der Kammersänger Hermann Schroetter, der bekannte Wagnersänger, ist nach schwerer Krankheit gestern Mittag gestorben.

Guben. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist sehr groß; auch viele Menschenleben gingen verloren. Bei der Schützen-Insel wurde eine Kindesleiche angeschwemmt, ferner wurden daselbst zwei Knabenleichen mit Tornistern angehalten; an der Eisenbahnbrücke wurden mehrere Leichen aus dem Wasser gezogen.

Halberstadt. Heute Nacht erschoß sich aus bisher unaufgeklärter Ursache der Hauptmann und Compagniechef im 27. Infanterie-Regiment Victor v. Wegner, ein solider, beliebter und sehr strebsamer Offizier.

Wien. Kaiser Franz Josef trifft morgen früh von Ischl hier ein. Die Ankunft erfolgt ganz unerwartet. Da die Bahnverbindung noch unterbrochen ist, fährt der Kaiser zu Wagen nach Salzburg. Als Zeitpunkt der Abfahrt des Kaisers von Wien ist der Abend des 4. August in Aussicht genommen.

Triest. Die Nacht verlief ruhig. Heute früh nahmen die Arbeiter, welche nur zu Gunsten der Freilassung Cambeo's eine Kundgebung veranstaltet hatten, die Arbeit wieder auf. Der Ausstand der Bäcker-, Tischlergesellen und Holzverlader dauert noch an.

Paris. Dem „Figaro" zufolge wird eine außerordentliche französische militärische Mission, bestehend aus einem General und einem Oberst nebst Gefolge, den diesjährigen russischen Manövern in Krasnoje Selo beiwohnen, und eine ebenso zusammengesetzte russische Mission wird an den französischen Herbstübungen Theil nehmen.

Rom. Auf Befehl des französischen Kriegsministers ist die Batterie, die den Grenzzwischenfall herbeigeführt hat, von der Grenze zurückgezogen worden. Der Batteriehauptmann und der Leutnant, die das Schießen kommandirten, erhielten Festungshaft.

Madrid. In Teruan kam es gestern infolge von Privatstreitigkeiten zu tumultuarischen Scenen, in deren Verlauf Schüsse gewechselt wurden. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Petersburg. Zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria treffen Abordnungen der deutschen Kolonien in Riga, Reval, Moskau, Warschau und Odessa hier ein.

Konstantinopel. Eine türkische Flottendivision erhielt Befehl zur Abfahrt nach Kanea.

Belgrad. Auf besondere Anordnung des Sultans wurde infolge der Vorstellungen der Botschafter eine gemischte serbische Kommission beauftragt, den Grenzfrieden herzustellen und erneute Einfälle nach Serbien zu verhindern.

Athen. Der Minister des Aeußern erklärte, daß der König eine fremde Finanzkontrole durchaus verwerfe und in einem solchen Falle abdanken würde, daß aber seinerseits eine allgemeine Kontrole beabsichtigt sei und zur Sicherheit verlangt werden würde, wie sie früher von den Gläubigern vorgeschlagen worden sei. Unter diesen Umständen sei die Berufung der Kammer unvermeidlich, dieselbe werde wahrscheinlich in 3 Wochen zusammentreten.

Die Berliner Börse verlief heute ruhiger als gestern, die Grundstimmung blieb fest, wenn auch vereinzelt unter dem Einfluß von Realisationen kleine Abschwächungen erfolgten. Bergwerke traten mehr zurück, Hüttenwerthe behauptet, Kohlenwerthe schwächer. Von Banken waren Darmstädter, Dresdner und Nationalbank höher. Ausländische Fonds vernachlässigt. Deutsche Eisenbahnen anziehend, ausgenommen Ostpreußen; fremde Bahnen wenig verändert. Schifffahrts- und Dynamitaktien belebt und höher. Privatdiskont 2¼ Prozent. — In Getreide und Mühlenfabrikaten fand kein offizieller Verkehr statt. Am Loco-Spiritus-Markt war eine kleine Besserung der Kauflust zu bemerken, das schwache Angebot fand zu 10 Pfennigen höheren Preisen schnell Unterkommen. Die Nachrichten über den Stand der Kartoffeln lauten noch verhältnißmäßig günstig. Am Frühmarkt war die Tendenz für Loco ziemlich fest, der Lieferungshandel schwächte sich später infolge von Gewinnrealisationen wieder ab und schloß schwach. Loco-Preise zogen um etwa 1 Mark an.

Wetter: vorwiegend heiter, West-Nord-West-Wind.

Friedrich & Glöckner streichf. **Oelfarben, Lacke, Firnisse, Fussboden-Schnelltrocken-Farben.** Zwingerstr. 15. Schäferstr. 12. Bautznerstr. 27b. Pieschen und Löbtau.